Dies ist der letzte Predigtbrief im Jahr 2025. Nun wünsche ich allen Lesern frohe und friedvolle Weihnachten und ein rundum gesegnetes neues „Jahr des Herrn" 2026! Herzliche Grüße, Pastor Lars Jaensch

Eine zeitlang hatten wir ein Navisystem im Auto, bei dem eine Frauenstimme voreingestellt war. Ihre sanfte Stimme leitete uns sicher auf allen Wegen. Allerdings hatte es auch einen Nachteil: Wenn ich zu schnell fuhr, dann gab es sofort eine akustische Ermahnung: „Sie fahren zu schnell!" Da ich oft eher zu schnell, als zu langsam unterwegs bin, nervte diese Ansage auf Dauer ganz erheblich. Einige Zeit später kam es nun gehäuft vor, dass mir meine Frau Marion eine Frage stellte: „Sag mal, hörst du mir überhaupt zu?" „Das habe ich dir doch erzählt!" sagte sie; ich aber wusste gar nicht, wovon sie sprach. Es dauerte eine ganze Weile, bis bei mir endlich der Groschen fiel und ich begriff, was eigentlich das Problem war. Da mich die sanfte Stimme der Dame aus dem Navi immer so nervtötend ermahnte - und Tadel hört ja niemand gerne - hatte ich es mir unbewusst angewöhnt, vertraute Frauenstimmen einfach zu überhören, abzuschalten und sie völlig auszublenden. Ich habe nicht mehr auf meine Frau gehört. Und das ist überhaupt nicht gut!

Überhaupt nicht gut ist es auch, wenn wir beim Bibellesen quasi abschalten und nicht mehr richtig hinhören. Insbesondere dann, wenn es um sehr bekannte Geschichten, wie auch die Weihnachtsgeschichte geht. Ein rosiges Neugeborenes in einer Krippe unter den Blicken seiner liebevollen Eltern, umgeben von überraschten Hirten, sich verneigenden heiligen drei Königen, strahlenden Engeln, Schafen, Eseln und Kamelen. Die Geschichte kennen wir in und auswendig, meinen wir zumindest. Das alles ist uns vertraut. Vielleicht aber auch zu vertraut. Unsere Vertrautheit mit dieser Geschichte kann nämlich unser Bewusstsein für ihre wahre Bedeutung trüben.

KEIN MÄRCHEN: GOTT WURDE MENSCH

Die grundlegende Aussage der Weihnachtsgeschichte ist, dass Gott Mensch wurde und unter uns gelebt hat. Diese Vorstellung ist provokativ und verwirrend, zugleich aber auch atemberaubend und herrlich, einfach wunderschön. Wenn diese Botschaft tatsächlich wahr ist (und das ist sie ganz gewiss), dann verändert sie einfach alles. Aber weil sie uns so vertraut ist, laufen wir Gefahr, diese Botschaft zu überhören und ihre historische Realität zu übersehen. Diese Geschichte ist keine fromme Legende, kein zuckersüßes Märchen, das sich „Es war einmal vor langer, langer Zeit" abspielte. Jesus wurde mitten in das *wahre Leben* hineingeboren. All das geschah zu einem ganz bestimmten Zeitpunkt in der Menschheitsgeschichte, nämlich zu Beginn des ersten Jahrhunderts, als der Caesar Augustus über das riesige Römische Reich herrschte. Und all das passierte an einem ganz bestimmten Ort, nämlich in Bethlehem, einer Stadt, die man auch heute noch auf Google Maps finden kann. Maria, Joseph und all die anderen Personen dieser Geschichte sind keine Sagengestalten. Sie waren ganz normale Menschen! Sie empfanden dieselben menschlichen Emotionen wie wir: Hoffnung, Angst, Verlegenheit, Kummer, Sorge, Scham und Freude. Im Gegensatz zu den sentimentalen Darstellungen in den Krippenspielen, welche diese Ereignisse zumeist romantisch verklären, war das, was sie erlebten, sehr herausfordernd, äußerst anstrengend, tief verunsichernd, verstörend und beängstigend.

Es war überhaupt nicht kitschig und lieblich. Es gab Schmutz, Schweiß, Tränen, Schmerz, unangenehme Gerüche und Blut. Gott wurde Mensch. Das ist eine schockierende Wahrheit. Es bedeutet nämlich tatsächlich - so unvorstellbar das auch klingen mag - dass als Jesus das Licht dieser Welt erblickte, Maria denjenigen zur Welt brachte, der dem allerersten Menschen Leben einhauchte. Bei seiner Geburt tat Gott seinen ersten Atemzug als Mensch in *der* Welt, die er geschaffen hatte. Gott selbst beugte sich in die Geschichte der Menschheit hinein, um uns zu erlösen und zu sich zurückzubringen. Mehr Identifikation mit uns geht überhaupt nicht! Egal, wie oft wir diese Geschichte schon gehört haben, sie sollte uns immer wieder in ehrfürchtiges Erstaunen versetzen. Die Überraschung liegt aber nicht nur in dem, was passiert ist, sondern auch darin, wie es geschehen ist. Gott kam nicht als tapferer Krieger in glänzender Rüstung oder als mächtiger Herrscher, sondern als kleines hilfloses Baby, geboren nicht in einem prächtigen Palast, sondern in einem windschiefen Stall zwischen Heu, Stroh, Schafsmist und blökenden Schafen. Und all das tat Jesus aus einem einzigen Grund, nämlich als Antwort auf all das qualvolle Stöhnen einer unter dem Joch der Sünde und ihren fatalen Folgen leidenden Menschheit. Paulus, einer der wichtigsten Autoren des NT, erinnert die Kirche in Galatien (das liegt in der heutigen Türkei) einmal an diesen Grund. Bei ihm klingt die Weihnachtsgeschichte so:

> **Galater 4:4-7** (The Message) Als die Zeit erfüllt war, die Gott, der Vater, festgelegt hatte, schickte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau unter uns, geboren unter den Bedingungen des Gesetzes, damit er diejenigen von uns erlösen konnte, die vom Gesetz gefangen gehalten wurden. So wurden wir befreit, um unser rechtmäßiges Erbe anzutreten. Ihr könnt sicher sein, dass ihr jetzt voll und ganz als seine eigenen Kinder angenommen seid, denn Gott hat den Geist seines Sohnes in unser Leben gesandt, der ruft: „Papa! Vater!“ Macht dieses Privileg der innigen Zwiesprache mit Gott nicht deutlich, dass ihr keine Sklaven, sondern Kinder seid? Und wenn ihr Kinder seid, seid ihr auch Erben, die uneingeschränkten Zugang zum Erbe haben.

Befreit vom Joch, als Kinder angenommen, in inniger Vertrautheit mit dem himmlischen Vater, ewig lebend und mit vollem Zugang zum Erbe aller Verheißungen Gottes. Hier ahnen wir etwas von der wahren Bedeutung der Weihnachtsgeschichte. Kurz: Weil Jesus - also Gott selbst - Mensch wurde, haben wir nun einen himmlischen Vater und genießen das einzigartige Privileg, ihn „Abba, Papa“ nennen zu dürfen, als zärtlicher Ausdruck einer herzlichen und innigen, liebevollen Verbundenheit! Was soll ich sagen? Das nenne ich mal ein echt opulentes Weihnachtsgeschenk! Darum riefen die Engel auch so begeistert:

> **Lukas 2:14** „Ehre sei Gott in der Höhe - und Frieden auf Erden IN den Menschen, die sich das gefallen lassen!“

Gott wird geehrt und wir bekommen Frieden im Herzen! Was für ein genialer Zweiklang. Die Frage der Weihnachtsgeschichte an uns lautet einfach nur: Lassen wir uns von Gott beschenken. Lassen wir uns das gefallen? Aber kehren wir nochmals zu unserem Ausgangspunkt zurück. Obwohl das alles fast zu schön klingt, um wahr zu sein, so ist diese Geschichte doch ganz konkrete, historische Realität! Sie ist in Raum und Zeit verortet: *„Es begab sich aber zu der Zeit, als …“* so heißt es im biblischen Bericht und *„Als die Zeit erfüllt war …“* Keine Ahnung, was alles nötig war, damit in den Augen Gottes die Zeit „erfüllt war“ und warum all das gerade zu diesem Zeitpunkt passierte, aber eines ist klar: der ideale, passende Zeitpunkt war es nach menschlichem Ermessen nicht unbedingt. Es waren harte, unsichere, dunkle Krisenzeiten - keine Jahre eines erwecklichen Aufbruchs in Israel oder eines so hoffnungsvollen gesellschaftlichen Umbruchs wie 1989/90 in Deutschland, der in der Wiedervereinigung mündete. Man kann also durchaus sagen: Da lag nichts in der Luft. Man konnte es nicht ahnen.

Wenn ich so darüber nachdenke, dann erinnert es mich die Zeit damals sehr an 2025/26; und das macht mir Hoffnung! Es ist noch nicht aller Tage Abend! Gott hat noch was auf Lager. Er hat noch etwas vor mit dir und mir. Er wird mit uns - in unserer Generation - Geschichte schreiben. Da bin ich mir sicher! Gott braucht für seine Vorhaben und Pläne also keine Idealbedingungen oder eitel Sonnenschein!

AUSGERECHNET BETHLEHEM

Und: er braucht zu ihrer Umsetzung auch keine strahlenden Superhelden, Alleskönner und geistlichen Stars! Ich meine, er hat doch schließlich dich und mich, oder?! Du lachst vielleicht und denkst: „Was soll Gott schon mit mir anfangen können? Ich bin nichts, habe nichts, kann nichts!“ Das mag ja sein, aber anders fühlten sich die Menschen in der Weihnachtsgeschichte auch nicht! Vergiss nicht, sie waren Menschen aus Fleisch und Blut, mit echten Gefühlen, Fragen, Zweifeln, Ängsten und Schwächen. Sie waren also auch nur schwache Menschen, mit ganz genau denselben „*Gemütsbewegungen*“ (Jakobus 5:17) wie wir.

Eine Frage: Hast du dir mal Gedanken darüber gemacht, warum Jesus ausgerechnet im Land Israel und dort im abgelegenen Kaff Bethlehem geboren wurde? Israel, also das Volk der Juden, hat Gott nicht darum

erwählt, weil es groß, bedeutend und mächtig war, oder gar besser als alle anderen. Ganz im Gegenteil; aber Gott liebt dieses Volk und ihr Land einfach. Allein darum ist es das *Volk Gottes*, die erwählte Nation. Punkt.

5.Mose 7:6-8 Dich hat der HERR, dein Gott, erwählt, dass du ihm als Eigentumsvolk gehörst aus allen Völkern, die auf dem Erdboden sind. Nicht weil ihr mehr wäret als alle Völker, hat der HERR sich euch zugeneigt und euch erwählt - ihr seid ja das geringste unter allen Völkern -, sondern wegen der Liebe des HERRN zu euch, ...

Bethlehem (der Name bedeutet *Brothaus*) war ein kleines, fern ab vom Schuss liegendes Dorf in Juda, gelegen irgendwo mitten im Nirgendwo. Man kann also mit Fug und Recht sagen, dass der Ort ein regelrechtes Synonym für „Klein, schwach, unbedeutend" darstellt.

Micha 5:1 Du, Bethlehem im Gebiet Efrata, bist zwar eine der kleinsten (geringsten) Städte Judas, dennoch kommt aus dir der Mann, der das Volk Israel in meinem Namen führen wird.

Aus Bethlehem stammten zwei später sehr bekannte Persönlichkeiten: Rut (die aus dem gleichnamigen, sehr dünnen Buch der Bibel) und der König David. Nichts deutete anfangs darauf hin, dass aus ihnen jemals etwas Bedeutsames werden könnte. Rut war eine *Zugereiste,* und du weißt ja sicher, was dies in vielen Dörfern bedeutet. Auch nach zehn Generationen gehört man nicht wirklich dazu. Rut war keine Jüdin, sondern ein Flüchtling aus Moab, eine verwitwete Frau noch dazu. Man braucht nicht viel Phantasie, um sich vorzustellen, dass ihr Leben ganz sicher kein Zuckerschlecken war. Es gab keinerlei soziale Absicherung für eine Witwe, schon gar nicht, wenn sie als Flüchtling aus dem Ausland stammte. Ähnlich wie das kleine Dorf Bethlehem war auch sie gering und unbedeutend. Aber: Gott schrieb mit ihr Geschichte!

Wenn ich die Stammbäume in der Bibel lese, überspringe ich diese Verse meist. Hier finden sich oft so unaussprechliche und komplizierte Namen, die mir fast alle überhaupt nichts sagen. Für Juden aber ist dies bedeutende Familiengeschichte, denn sie finden dort die Namen vieler Vorfahren. Das ist sehr persönlich und bedeutungsvoll! Stell dir nur einmal vor: du schlägst das Wort Gottes, die Heilige Schrift auf und stößt auf deinen Familiennamen. Die Vorstellung, dass mein Name in Gottes Buch steht, ist schlicht atemberaubend. Und weißt du was? Wenn du dich zu Jesus zählst, dann steht auch dein Name im Buch des Lebens:

Lukas 10:20 Freut euch vielmehr darüber, dass eure Namen im Himmel aufgeschrieben sind!

Aber zurück zu Rut. Wusstest du, dass sich ihr Name im Stammbaum von Jesus Christus findet? Sie ist damit eine von nur vier Frauen, die dort explizit erwähnt werden (Matthäus 1:5+6+16). Die anderen sind ebenfalls eher nicht so hoch angesehene Frauen: die Hure Rahab, die Ehebrecherin Batseba und Maria, die ja unverheiratet schwanger wurde. Sie alle sind Personen, die in ihrer Zeit eher ausgegrenzt wurden, mit deren Leben Gott aber Geschichte schrieb.

Die zweite sehr bekannte Persönlichkeit aus Bethlehem ist König David. König war er aber nicht immer und es deutete auch nichts darauf hin, dass er es jemals werden könnte. David war der jüngste Sprössling seiner Familie, ein Nesthäkchen, das stets übersehen und oft übergangen wurde. Er wurde im wahrsten Sinne des Wortes, *in die Wüste geschickt*, um auf das Vieh aufzupassen, während der Vater die anderen Söhne als Thronfolger ins Spiel brachte (1.Samuel 16:11-13). David wurde einfach übergangen und vergessen. Gott aber hatte genau ihn erwählt und ins Auge gefasst. David war der Mann seiner Wahl. Am Ende war es also ausgerechnet der vergessene und übersehene Hirtenjunge, der zum König gesalbt wurde.

Und damit schließt sich der Kreis wieder und wir kommen zurück zur Weihnachtsgeschichte, denn hier lesen wir, dass Gott ausgerechnet arme, ausgegrenzte Hirten nach Bethlehem sandte, um als erste ein ganz besonderes neugeborenes Kind in Augenschein zu nehmen und den Menschen davon zu erzählen: Wir haben den Messias, den Erlöser gefunden! Das Kind, das sie fanden, würde der *Gute Hirte* werden, der sein Leben für seine Schafe - also uns Menschen - hingeben würde. Es ist einfach so: In Gottes Geschichte mit dieser Welt kommen ganz, ganz viele übersehene Menschen vor, unbedeutende Randpersonen die gemeinhin unterschätzt, ausgegrenzt und als bedeutungslos angesehen werden, die viele vielleicht als *Loser* bezeichnen würden, die Gott aber als *Gamechanger* einsetzt. Warum liebt Gott es, ausgerechnet mit solchen Menschen seine Geschichte zu schreiben? Kurz gesagt: Gott tickt einfach völlig anders als wir. Eine sehr ehrliche und ausführliche Antwort darauf gibt uns Paulus im Rückblick auf seine eigene Biographie:

1.Korinther 1:26-30 Schaut euch doch selbst an, liebe Geschwister! Was für Leute hat Gott sich ausgesucht, als er euch berief? Sind es wirklich viele, die man als gebildet und einflussreich bezeichnen könnte oder die aus einer vornehmen Familie stammen? Nein, im Gegenteil. Gott hat das auserwählt, was in den Augen der Welt gering ist, um so diejenigen zu beschämen, die sich selbst für weise halten. Er hat das Schwache erwählt, um das Starke zu demütigen. Und was in der Welt keine Bedeutung hat, was verachtet wird, das hat Gott erwählt, und das, was nichts für sie zählt, um so die, die etwas sind, von ihrem hohen Ross herunterzuholen. Vor Gott soll sich niemand etwas einbilden können. Das gilt auch für euch. Dass ihr mit Jesus Christus verbunden seid, verdankt ihr allein Gott. Und mit ihm hat er euch alles geschenkt ...

„ALLEIN GOTT IN DER HÖH' SEI EHR!"

Das ist vielleicht etwas ernüchternd, aber einfach Fakt: Nicht wir sind die Helden in der Geschichte, sondern allein Gott. Ihm gebührt alle Ehre! Seine Berufung ist stets ein Geschenk, keine Anerkennung für hervorragende, außergewöhnliche Leistungen oder Personen! Da müssen die Starken, Klugen, Schönen und Reichen, die ‚*Großkopferten' und Könige* in dieser Welt echt schlucken - und eine Entscheidung treffen. Wollen sie so sein wie der selbstverliebte König Herodes, der um jeden Preis der König bleiben und seine Knie niemals vor Gott beugen wollte. Dazu war ihm jedes Mittel recht, selbst der Tod vieler Kinder. Er ging also buchstäblich über Leichen. Mit Blick darauf sagte Jesus später einmal klar und deutlich:

Matthäus 19:23-26 »Ich versichere euch: Ein Reicher hat es sehr schwer, in Gottes himmlisches Reich zu kommen. Ja, eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in Gottes Reich kommt.« Darüber waren die Jünger entsetzt und fragten: »Wer kann dann überhaupt gerettet werden?« Jesus sah sie an und sagte: »Für Menschen ist es unmöglich, aber für Gott ist alles möglich!«

Bei Gott ist es also auch möglich, dass Reiche und Starke in Gottes Reich kommen, wenn sie bereit sind, wie die orientalischen Könige, die „Weisen aus dem Morgenland", Gott die Ehre zu geben, ihre Knie zu beugen und ihn als höchste Majestät anzuerkennen. Das gibt es durchaus, aber oft ist dies eine schwere Geburt. Sehen wir uns hingegen die meisten *Figuren* aus unserem weihnachtlichen *Krippenspiel* an, erkennen wir klar und deutlich: Gott schreibt seine Geschichte zumeist mit ganz *normalen*, mit *schwachen* Menschen aus Fleisch und Blut! Lies mal Matthäus 1+2 sowie Lukas 1+2 und achte dabei besonders auf Zacharias und Elisabeth, auf Maria und Joseph, die Hirten und auch auf Hanna und Simeon, die weit weniger bekannt sind. Schau mal, mit welchen Worten zum Beispiel Simeon in die ganze Geschichte eingeführt wird:

Lukas 2:25a Und siehe, es war ein Mensch namens Simeon in Jerusalem; …

Wenn der Autor dieser Zeilen nicht ausdrücklich „Und siehe …" sagen und damit unseren Blick auf diesen „einen Menschen" lenken würde, wir hätten Simeon wahrscheinlich gar nicht bemerkt. Aber dann heißt es in der Schrift über diesen unscheinbaren *Normalo*:

Lukas 2:25b … und dieser Mensch war rechtschaffen und gottesfürchtig und wartete auf den Trost Israels; und der Heilige Geist war auf ihm.

Alle diese alten und jungen Akteure der Weihnachtsgeschichte vertrauten Gott, gaben ihm alle Ehre und verließen sich auf sein Wort: Maria bewegte das Wort in ihrem Herzen. Simeon wartete aus Respekt vor Gott jahrelang geduldig auf die Erfüllung. Zacharias war sprachlos vor Staunen; lernte es aber, das Wort zu bekennen (statt sich um Kopf und Kragen zu reden) und Joseph war Norddeutscher, also kein Mann großer Worte. Er sagte bloß „Jo!", nickte mit dem Kopf, stand auf und setzte es um in die Tat! Allen typisch menschlichen Gefühlsschwankungen und widrigen Umständen zum Trotz beweisen sie eines:

Lukas 1:37 „Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich!"

Dass sie genau darauf baute, also Gottes *„Mir ist alles möglich"* mit in die Waagschale warf, erkennt man sehr gut an Marias ganz erstaunlicher Reaktion auf diese Worte:

Lukas 1:38 »Ich bin die Dienerin des Herrn und will mich ihm ganz zur Verfügung stellen. Alles soll so geschehen, wie du es mir gesagt hast.«

Lange Rede, kurzer Sinn. Ich möchte dich heute zugleich ermutigen und herausfordern. Die Ermutigung liegt darin, dass Gott tatsächlich mit Vorliebe ganz normale Menschen wie dich und mich gebraucht, auch wenn es ihre Kraft übersteigt und sie manchmal durchaus auch etwas überfordert. Warum das? Ganz einfach: So kann jeder unschwer erkennen: Gott gebührt alle Ehre!

Die Herausforderung dabei liegt darin, dass er dies hier und heute tut, trotz all der widrigen Umstände, die uns oft als Ausrede dienen! Gott schreibt auch mit dir Geschichte, mitten im Alltag - wenn, ja wenn du dich - wie Maria - ihm ganz zur Verfügung stellst. Du wirst dich noch umschauen und staunen, wenn dein Name in Gottes Geschichte auftaucht!

FREIE CHRISTENGEMEINDE KIEL E.V.
im Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden KdöR

KONTAKT: **Werftstraße 208, 24143 Kiel** | **office@fcgkiel.de** | **+49 431-9089220**
GOTTESDIENST: **Sonntag** | **10.00-11.30 Uhr**
PASTOR: **Lars Jaensch** | **pastor@fcgkiel.de** | **+49 431-9089220**
YOUTUBE: **https://www.youtube.com/c/FreieChristengemeindeKiel**
WEBSEITE: **www.fcgkiel.de** | FACEBOOK: **www.facebook.com@fcgkiel**
SPENDENKONTO: **Evangelische Bank e.G.** | **BIC: GENODEF1EK1**
IBAN: DE18 5206 0410 0106 4072 26